

Konfrontation mit Einsamkeit und Wut

Matthias-Grünwald-Gymnasium: Theater-AG zeigte mit ihrer Aufführung von „Projekt Neustart“ einen vielversprechenden Neuanfang

Tauberbischofsheim. Der Neustart ist gelungen. Die Theater-AG des Matthias-Grünwald-Gymnasiums hat sich mit einer neuen Produktion zurückgemeldet. Zwei Aufführungen von Jeremy Sys Stück „Projekt Neustart“ begeisterten das Publikum.

„Projekt Neustart“ ist eine dystopische Zukunftsvision. Das Stück spielt im Jahr 2061. Die Bemühungen, den Klimawandel zu stoppen, sind fehlgeschlagen. Der Planet ist zu einem Ort geworden, auf dem das Leben oder Überleben fast unmöglich geworden ist. Aus diesem Grund unternimmt die Regierung der Welt einen letzten Versuch, um die Menschheit zu retten. Fünf zufällig ausgewählte Jugendliche werden mittels Ein-Personen-Shuttles in die unterschiedlichsten Richtungen des Alls geschossen, um neue, bewohnbare Planeten zu finden.

Damit die Jugendlichen durch die Isolation nicht wahnsinnig werden, wird eine Kommunikationsverbindung zwischen den einzelnen Raumkapseln erstellt, so dass sie sich miteinander austauschen können. Die Mission konfrontiert die Jugendlichen mit Einsamkeit, Furcht und Wut. In der Leere des Weltraums sind sie gezwungen, mit ihrer eigenen Vergangenheit und miteinander Frieden zu schließen.

Das ernste Thema hat die Theater-AG mit Engagement und Leidenschaft auf die Bühne gebracht. „Aus einzelnen Schülern ist eine Gemeinschaft gewachsen“, betonte Jessica Hecht bei der Premiere am Donnerstagsabend. Zusammen mit Referendarin Katharina Grgic betreut sie die Theater-AG. Jugendliche mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen, Problemen und Interessen haben ihren Angaben zufolge im Laufe



Jugendliche in Ausnahmesituationen (von links): Hannah Maninger (Jo), Alexa Petras (Heny), Frederike Ebers (Hannah), Jana Klug (Timea) und Noah Seidel (Phillip). Über allem wacht die Künstliche Intelligenz (Fiona Kohlhepp).
BILD: ULRICH FEUERSTEIN

eines Schuljahres zusammengefounden. „Das entspricht ganz unserem Schulmotto: Miteinander Gemeinschaft Gestalten“, freut sich Hecht.

Die kluge Besetzung der Rollen tat ein Übriges. Hecht und Grgic haben für jeden Schüler die passende Rolle gefunden und konnten so aus ihren Schützlingen das Beste herauskitzeln. Insgesamt ergab das eine beeindruckende Ensembleleistung.

Hervorzuheben sind die Darsteller der fünf Hauptcharaktere: Frederike Ebers (Hannah), Jana Klug (Timea), Hannah Maninger (Jo), Alexa Petras (Heny) und Noah Seidel (Phillip) spielten sehr überzeugend Ju-

gendliche in einer Ausnahmesituation. Die existenzielle Angst, die sie befällt, übertrug sich auf das gebannte Publikum und stürzte es in ein Wechselbad der Gefühle, changierend zwischen Wut und Trauer.

Minimalistisches Bühnenbild

Der dystopische Charakter der schier aussichtslosen Situation korrespondierte mit der minimalistischen Ausstattung der Aufführung. Kostüme und Bühnenbild waren auf das Nötigste reduziert. Schwarz bemalte Kartons dienten als trennende Elemente, um die Isolation der einzelnen Protagonisten deutlich zu machen.

Musiklehrer Felix Krüger untermalte das Geschehen mit dem vom Verein der Freunde finanzierten neuen Synthesizer. Die Technik (Hendrik Ulsamer und Maximilian Köstner) steuerte die passenden Geräusche bei. Verloren im Weltall – diesen bedrückende Gefühl gewannen Protagonisten und Zuschauer bei dieser Aufführung.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Jessica Hecht und Katharina Grgic sind Deutschlehrerinnen und kennen deshalb Hölderlin. Mit dem offenen Ende in Jeremy Sys Stück wollten sie sich nicht zufriedengeben. Im Original versucht eine künstliche Intelligenz mit aller-

lei Kennenlernspielen und Selbstfindungsaktivitäten, die Jugendlichen in ihrer Verlorenheit zu helfen. Die Inszenierung von Hecht/Grgic entlarvte dies als Pseudo-Therapie.

Die Lösung – das machte der neue Schluss deutlich – liegt vielmehr im Miteinander. Die Jugendlichen überwinden die Distanz, lernen sich gegenseitig schätzen und unterstützen einander. Probleme lassen sich dann viel einfacher lösen.

Die Aufführungen der Theater-AG waren ein vielversprechender Neuanfang, der Lust auf mehr macht. Von den jungen Talenten darf man in Zukunft noch einiges erwarten. *mgg*